

und dritten Strafensatz des Reichsgerichts im Schwerterfall. 1) des Reichsgerichts zu Leipzig, Hartmannstraße Nr. 9, am Montag, den 15. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr, und folgende Tage stattfindet, und zwar in der Strafsache wider 1) den Schriftsteller Friedrich August Reinhof und Begleit wegen Verleumdung des Hochverrats, des Hochvertrags und Brandstiftung; 2) den Schriftsteller Emil Richter und Oberstleutnant und 3) den Schriftsteller Franz Reinhold Rappi aus Roßbach a. S. beide wegen Hochvertrags, Hochvertrags und Brandstiftung; 4) den Wehr-Carl Schäffer aus Leipzig wegen Hochvertrags und Brandstiftung; 5) den Schriftsteller Carl Holzhausen, 6) den Jülicher Fritz Schleggen, 7) den Schriftsteller Carl Rheinbach und 8) den Schriftsteller August Toeplitz, alle vier aus Bonn und wegen Teilnahme an den Verbündeten des Hochvertrags, des Hochvertrags und der Brandstiftung. Als Verleumdet sind genannt der Justizrat Henner für Reinhof, der Justizrat Duffenius für Richter, der Rechtsanwalt Dr. Thomsen für Rappi, sowie der Rechtsanwalt Dr. Seelig für die übrigen Angeklagten. Wie das „S. T.“ hört, werden die Verhandlungen etwa eine Woche dauern, da eine große Anzahl von Zeugen, man spricht von 40 bis 50, vor dem Gerichtshofe ihre Aussage abzugeben haben wird, auch das gegen das Leben des Kaisers Wilhelm, des Königs Albert und der übrigen der Einweihung des Niedersächsischen Reichstags geplante und nur durch eine Fügung des Himmels nicht zum Ausbruch gekommene Dynamitattentat nicht allein den Gegenstand der Verhandlung bilden wird. Was den Hauptangestellten Reinhof angeht, so ist bereits in Leipzig den Polizeibehörden schon seit 1874 und den öbrigen deutschen Polizeibehörden seit etwas späterer Zeit als einer der gefährlichsten Agitatoren der Anarchistenpartei bekannt, er ist in Leipzig unter dem Namen Steinberg aufgetreten, bis es der dortigen äußerst wachsam politischen Polizei gelang, ihn als Begann eines unerhörten Namen zu entlarven. Er wird als ein sehr gescheiterter Mensch gchildert, der es versteht, andere unter dem Namen seines Willens zu gefälschten Werken zu machen.

— Aus Hannover wird unter dem 30. November geschrieben: Das Komitee des Deutschen Sparkassenrates, welcher hier tagte, fasste den Beschluss, die Zweckmäßigkeit des Postsparkassen im Allgemeinen anzuerkennen, dagegen auf Abänderung einzelner Bestimmungen hingewiesen, welche der Entwicklung der bestehenden Sparkassen hinderlich in den Weg treten könnten. Ferner beschloß der Sparkassenrat das Vorhaben des Westpreußischen Verbandes, bezüglich Bildung eines Deutschen Sparkassenverbandes und beschloß, dasselbe eintrigt zu unterstützen.

Um leichtergängigen Sonntags hat zu Leipzig die Versammlung deutscher Leder-Industrieller stattgefunden. Wie das „S. T.“ berichtet, war dieselbe, was Norddeutschland anbelangt, gut besucht, wohingegen süddeutsche Herber sich möglichst fern gehalten hatten, weil dieselben vorher in Stuttgart eine Versammlung mit dem gleichen Zweck — Feststellung des Status für die zu bildende Verzussoffenschaft für die deutsche Leder-Industrie — auf Grund des Gesetzes vom 6. Juli 1884 — abgehalten hatten, deren Beschlüsse der Leipziger Versammlung zugesandt wurden. Die Versammlung fand es aber nicht für zweckmäßig, das Statut selbst auf Grund des vorliegenden Entwurfs eines Normalstatutes, welchen das Reichs-Versicherungs-Minister veröffentlicht hat, durchzubearbeiten und anzunehmen, sondern sie stellte nur durch eine Reihe von Beschlüssen die Grundlagen fest, nach denen eine gewöhnliche kleine Kommission das Statut im Anschluß an das Normalstatut nach dessen endgültiger Redaktion anarbeiten soll. Nach diesen Beschlüssen soll nun eine Gesellschaft für ganz Deutschland mit dem Sitz in Berlin gegründet werden; dieselbe soll in zehn Sektionen getheilt werden, denen im Interesse der Selbstverwaltung eine ziemlich große Selbstständigkeit gewahrt werden soll, denen jedoch, um die Einheit der Gesellschaft nach jeder Richtung hin zum Ausdruck zu bringen, keine Quote der in ihrem Bezirk vorkommenden Unsätze ausgebüttelt werden soll. Von der freien Bestimmung des Sitzes der Sektionsverwaltung soll Abstand genommen werden; man findet es zweckmäßiger, daß dieselbe immer an dem Wohnort des Vorsitzenden der Sektion ist, damit die Sektionen nicht in der Wahl des Vorsitzenden durch den bestimmten Sitz der Verwaltung gebunden sind. Die Beschlüsse sollen bewußt veröffentlicht werden, um aus weiteren Kreisen Urtheile darüber zu erhalten, und so der Kommission, welche mit der Ausarbeitung des Statuts betraut ist, ihre Aufgabe zu erleichtern.

Italien. Der Einzug des italienischen Königspaares in Rom hat daselbst großer Aufregung zu Gunsten des nationalen Herrschergeschlechts hervorgerufen, welche, wie ein Korrespondent der „R. A. S.“ betont, das in northische Gefühl der Italiener über allen Zweifel erhebt. Zu einer übermaligen glänzenden Ovation gestaltete sich der dem Königspaar Sonntags dargebrachte Fackelzug, welcher unter waffenloser Anteilnahme des Volkes von Stottern ging und einen würdigen Abschluß der öffentlichen Empfangsfeierlichkeiten bildete.

Frankreich. Nach dem Pariser Blatte „La Patrie“ steht die Rückkehr D'Orsay's. Mitte des Kaisers Alexander II., im Begriff, sich wieder zu verheirathen und zwar mit dem Grafen de Nostra, welcher vor einiger Zeit seine Stelle als erster Sekretär der italienischen Gesandtschaft übergelegt hat. Die Fürstin soll noch immer eine sehr angiebende Erscheinung sein, ihr ältester Sohn ist das Wunderkind seines Vaters.

England. Bei der am 29. d. in der irischen Grafschaft Down stattgehabten Ergänzungswahl zum Unterhaus, welche durch die Besetzung des bisherigen konservativen Vertreters, Lord Castlereagh, als Marquis von Londonderry in's Oberhaus notwendig geworden war, wurde der konservative Kandidat, Kapitän Ker, mit 4487 Stimmen gewählt. Auf den von den Liberalen aufgestellten Gegenkandidaten Crawford entfielen nur 3998. Die Parteien, welche fast den vierten Theil der Wählerschaft bilden, enthielten sich der Abstimmung.

Russland. Von einem Korrespondenten, „der mit vielen Revolutionären aller Länder in vertrauten Beziehungen steht“, will die „Daily Mail Gazette“ in London das Folgende erfahren haben: Mehrere kontinentale Journale, die ihre Angaben auf Wiener Depeschen gründen, melden, daß ein Attentat auf das Leben des Kaisers gemacht worden, welches beiheute erfolglos gewesen sei. Es ist wohl bekannt, daß der Großfürst Wladimir unerwartet und plötzlich nach Russland zurückgekehrt wurde, als er eben im Begriff war, von Wien nach Paris zu reisen. Der Bar, so sagt man, sei stark; aber man versichert uns, daß die Krankheit keine gewöhnliche ist. Es war den Russen gelungen, ihn zu vergiften, und er würde sicherlich gestorben sein, wenn die Toxine nichtzeitig genug entdeckt und dadurch die Anwendung von Gegengiften möglich geworden wäre. Es mußte indeß zu den durchgreifendsten Mitteln greifen werden, und obgleich das Leben des Kaisers gerettet ist, so hat doch seine Konstitution eine heilige Erholung erlitten; es wurden solch ernste Gefahrthungen gezeigt, daß verschiedene Mitglieder der kaiserlichen Familie unverzüglich nach Petersburg berufen wurden. Die absolute Kontrolle der russischen Regierung über die Presse und alle amtlichen Nachrichten macht es unmöglich, die Wahrheit dieser Behauptungen zu ergründen.“

Türkei. Der ottomatische Botschafter in Paris ist beauftragt worden, gegen die französische Belagerung von Tadzhik im Roten Meer Protest einzulegen und die Zurückziehung der französischen Besetzung zu verlangen, da die arabischen Scheichs kein

Recht hätten, dieses Territorium zu halten. — Die Militärs haben in Macedonien kaum frei; neuerdings sind da viele verhaftet worden, ebenso in Albanien einige Menschen, welche die Vereinigung Albanien mit Griechenland anstreben wollen.

— Die einfache Regierung kennt natürlich darum, in der Taktie die allgemeine Neutralität anzupreisen, wenn wir den offiziellen Tarif“ annehmen könnten möchten.

China. In der „S. T.“ steht unten, daß die chinesische Regierung den Einflusses möglichkeit habe, daß sie über den Kaiser-Kai-Si-Tschot gelegt werden und mit mir eine 30 Meter lange Durchfahrt im Sommer freigestellt ist. Das Einmale der Tropfen wird in ausgedehnter Weise ausgeweitet und der neue Tempel hat die Einsichtlichkeit befürchtet. Sehr interessant ist, daß beispielsweise, daß es und um ähnlicher herum zusammengegangen, welches gegenüber ein großes militärisches Zentrum bildet. Ein ähnlicher Beamter ist nach Hongkong und der benachbarten kleinen Hafen gesandt worden, um geistliche Arbeiten anzusehen, welche zur Wiedereröffnung der am 23. August mit den gefürbten Schülern ausgegangenen Kanone und den anderen merkwürdigen Eigentümern beinhaltet sein sollen. Die englischen und amerikanischen Passagierschiffe eilen noch immer vor der Rieberbefreiung, um Neutralität zu beobachten. Die höhere Kaste der Chinesen soll auf einen Tempel empfiehlt sein und nicht von Friedhofseröffnungen ihrer wollen.

Lokales.

Chemnitz, 2. Dezember 1884.

— Das hiesige Postgebäude war gestern gefüllt und zwar aus Anlaß der vor 25 Jahren geschaffenen Einweihung derselben.

— Die in Kaschau genommenen Vorarbeiten zum Bau der neuen Petrikirche schreiten tüchtig vorwärts. So wurde, wie uns mitgetheilt wird, gestern Vormittag mit dem Abmessen und Abstecken des Bauplatzes für die am Sonnabend Raupe zu erbaende neue Kirche begonnen.

— Ratsfest Sonntag, 7. Dezember, Vormittags 11 Uhr, soll im Speisesaal der Eintrachtsgesellschaft (Aue), eine Versammlung der Mitglieder der „Kunstakademie“ stattfinden, in welcher über das meistfach in diesem Blatt erwähnte Kunstumstellt seitens des Festungs-Ausschusses Aussätzungen gegeben und zugleich zeitgemäße Kunstumstellt ausgelegt werden sollen. Nach wird die Theilnehmern an dem geplanten Festes Rahmen mitgetheilt werden über zweckmäßiges Beauftragen der notwendigen Kosten aus größeren Leibgeschäften, mit denen bereits Verbindungen angeknüpft sind.

— Der Verein Deutschland veranstaltet morgen, Mittwoch Abend, im Hörsaal Saale einen Damenabend, an welchem Herr Oberlehrer Dr. phil. Büschel über „Wanderungen im heutigen Griechenland“ sprechen wird.

— In der gestern Montag im Saale des „Deutschen Krieg“ abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Deutschfreisinnigen Vereins fand Neuwahl d. Vorstandes statt. Der seitherige 1. Vorsitzende, Herr Professor Kellerbauer, lehnte eine Wiederwahl entschieden ab, was bei sämtlichen Anwesenden lebhafte Bedauern hervorrief. An Stelle des Herrn Professor Kellerbauer wurde nun Herr Maschinenfabrikant Ernst Paul Siebzehner mit Zustimmigkeit zum ersten Vorsitzenden gewählt. Als zweiter Vorsitzender wurde der seitherige, Herr Fabrikant Max Langhammer, ebenfalls einstimmig, wiedergewählt, während die Wahl der Beisitzer auf die Herren Professor Kellerbauer, Stadtarzt Harms, Reichsanwalt Bauer II., Stadtvorordneter Proze, Eisenbahn-Aukl., Rechtsanwalt Bentele, Handelskammersekretär Dr. Frankel und Fabrikant Gast fiel.

— G. Das gestern Abend von der hiesigen Parodie-Kapelle in Thalia-Theater veranstaltete Extra-Konzert hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen und diente sonach der zum Besten der Christusfeier armer Kinder sich ergebende Reinertag eine ziemlich hohe Summe ergeben haben. Die Mitglieder dieser Kapelle hatten aber auch alle Kräfte aufgeboten, um für die Theilnehmern den Abend zu einem besonders genügsamen und erheiternden zu gestalten. Dies zeigte schon das reiche und ausgewählte Programm, welches prächtig durchgeführt wurde und dessen einzelne Stücke allemal reichen, ja oft lärmischen Beifall fanden und wiederholt werden mußte. Außer den originären Aufführungen der Kapelle kamen noch zum Vortrug die Lieder für Bariton „Wenn Du mein Spielmann wärst“ und „Wenn der Stern über'm Kirchthurm steht“. Der Vortragende wurde mit reichstem Beifall überhäuft, und gab darauf noch ein neues Lied „Mein rothaarig Lieb“ zum Besten. Den Bogel schloß jedoch der Impresario Neumann mit seinen Wunderkindern Hänschen und Fräulein ab. Die Zuhörer lachten aus dem Lachen fast nicht heraus und sahen sich durch die komische Burleske belustigt. Angefischt des so reichhaltig Gebotenen konnte man der Ansicht sich wohl nicht verschließen, daß nur Ausdauer und das Einsetzen der Kraft eines jedes Mitwirkenden die eingehenden Aufführungen so förmlich zur Ausführung gelangen ließen und dazu beitragen, daß in der Kapelle bei den Märchen und Ouvertüren Alles so flopte, wie es von einem „Musikforscher“ nicht anders erwartet wird. Nicht nur die Theilnehmer an dem Konzerte, sondern auch die Mitwirkenden waren gestern nach Beendigung über den schönen Erfolg derselben und das Extragnis, welches zu wohltätigen Zwecken verwendet wird, sehr erfreut.

— Einer an der äußeren Kochstraße wohnhaften Arbeitern waren in der Zeit vom 1. bis 21. November d. J. aus ihrer Bodenammer Wäsche im Gesamtwert von 75 Mark gestohlen worden. Der Verdacht lenkte sich auf einen mit im Hause wohnhaften Arbeiter, welcher auf Vorhalt denn auch geständig war, die Wäsche gestohlen und bei verschiedenen Kleidleihern für zusammen 21 Mark verändert zu haben. Die Aussage erwies sich auch als wahr.

— Gestern früh in der 6. Stunde verunglückte in einer Färber an der inneren Kochstraße der mit dem Aufseher der Dampfschwefel beschäftigte Färber Vogel in der Weise, daß als er sich auf einem Kessel befand, um die Ventile der Wasserkrohre, welche nach dem Färberbottichen führen, zu öffnen, der Verschluß des größten Dampfschwefels plötzlich aufsprang und der Mann durch den austretenden Dampf vollständig verbrühte, so daß er schwer verletzt aufgefunden wurde und mittelst Siegborch nach dem Krankenhaus transportiert werden mußte, wo er gestern Abend noch seinen schweren Leiden erlag.

— B. Am Freitag Nachmittag gegen drei Uhr machte ein Gefangener im Justizgebäude zur Zeit, wo die Internaten im Hofe wogen, einen Fluchtversuch, welcher jedoch durch die Wachsmannschaft eines baufälligen Beamten vereitelt wurde.

— F. An der Ecke der Theaterstraße und Weberstraße begegnete gestern ein junger Elegant einer ebenfalls jungen und hübschen Dame, wie es schien, der Dame seines Herzens. Diese glückliche Gelegenheit, sich im vortheilhaftesten Lichte zu zeigen, konnte natürlich der junge Herr nicht vorübergehen lassen, und so lockte er denn, vorbereitungswise, die rechte Hand, die er materisch von in den Winterpalast gestellt zum Behufe einer eleganten Hutschwung. Der große Moment, war da: in einer äußerst gefälligen Bogenlinie entfernte der junge Herr den Hut vom Haupfe, beugte anmutig den wohlschmeidigen Kopf, vergaß aber in seinem Verbergen, sich liebenswürdig zu zeigen, wodurch die Wachmännerföhrheit und so kam es dann, daß er sich in größter Ergehenheit zu den Füßen der jungen Dame legte, die sich unter so bewunderten Umständen eines schelmischen Läufelns nicht erweichen konnte.

— Gestern glücklich über ein solch freundliches Zeichen der Theilnahme von Seiten seiner Angehörigen zu jeder anderen Zeit, war daß doch noch nicht verhaftet worden, ebenso in Albanien einige Menschen, welche die Vereinigung Albanien mit Griechenland anstreben sollen. — Die einfache Regierung kennt natürlich darum, in der Taktie die allgemeine Neutralität anzupreisen, wenn wir den offiziellen Tarif“ annehmen möchten.

— G. Einbildung macht oft den Menschen unglücklich! Das erfuhr am verlorenen Sonnabend eine Frau aus der Sonnenstraße, welche auf dem Markt ein Umschlagetui geflossen hatte und daselbe, nachdem sie und andere Einkäufer bestrengt, auf dem Heimweg verlor. Ihre Meinung nach war ihr das Theate Umschlagetui auf dem Markt geklaut worden und teilte sie dies zu Hause angetommen, ihrem Mann mit. Das wäre denn aber doch stark, meinte dieser, ich kann's nicht glauben und das Beste wird sein, Du gehst noch einmal auf den Markt, zu allen den Ständen, wo Du eingekauft hast und holst wegen des Verbleibens des Tasches Nachfrage. Nach vieler Stunden ich fühlte endlich die Frau veranlaßt, den Weg zum Markt noch einmal zurückzugehen. Ihre Nachfrage bei den Verkaufsständen fanden hatte auch bald den guten Erfolg, daß ihr das Umschlagetui von einer Verkäuferin wieder eingeschickt wurde. Sie hatte es unvorsichtigerweise dort liegen lassen; die Verkäuferin, welche sich der verlorenen Frau sehr gut erinnerte, hatte das Tasch in Sicherung genommen und war nun hoch erfreut, es der Besitzerin wieder zuüfern zu können.

— G. „Naß bist Du nicht willig, so brauch' ich Gewalt!“ batte sich gestern Abend ein junger Mann, der aus einer gemischten Abendgesellschaft ein Fräulein nach ihrem Hause in der Poststraße begleitet hatte. Vor der Haustür verlangte derselbe für seine Bewährung eine Belohnung dar, wie solche bei Wandspielen nicht selten eine Rolle spielt. Das Fräulein wollte aber davon nichts wissen und sträubte sich mit den Worten: „Wein Herr, ich danke Ihnen für die Rühe, die Sie sich genommen, allein im Uebrigen — bin ich verlobt.“ „Ah, der Verlobte sieht's ja nicht“, meinte der stürmische, junge Mann. „Oho!“ tönte zugleich eine tiefe Bassstimme hinter ihm und im Scheine der Gaslaternen zeigte sich — nicht das Bild des Verlobten, sondern das Bild des Vaters des jungen Wohlhabenden, Tableau! — Man kann sich denken, mit was für einer langen Rasse der „galante“ Herr abgezogen ist.

— G. „Die Bescheidenheit ist eine Zierde der Jugend!“ Dies alle, wohin Wort scheint vielen unseres Junglings fremd zu sein. Hierfür lieferte ein sich gestern Abend in einem noblen Restaurant abspielender Borgog einen ungwidrigen Beweis. Einigen etwa 13-jährigen Schülern, die schon die Ausferksamkeit des Gottes auf sich gezogen, wurde von einem älteren Herrn bedeuert, sie möchten sich im Zimmer doch ihrer Kopfbedeckung entledigen. Statt aber diesem billigen Aufordern zu genügen, opponierten diese Mischgesichter in der ungejogten Weise, bis sie sich zu etwas beschleunigtem Abzug gezwungen sahen. Möchten doch immer Wirth und Gäste sich der Rühe unterziehen, deartigen Böslingen, höherer Bildungsanstalten, die Elementar-Begriffe von Ausland beizubringen.

— B. Nach einer uns zugegangenen Mitteilung sind in einer armen Familie in der Friederichstraße in Kappel vorgestern vier Kinder an Diphteritis erkrankt, von denen gestern einer bereits verstorben ist. Die Rothlage der Familie gefährte derselben nicht, einen Arzt hinzuzuziehen, welcher den armen Kindern die nötige Hilfe angebietet lassen sollten.

— Am Sonnabend hatte in Pirna Herr Telegrapheninspektor Mohrmann beabsichtigt eine Fernsprech-Anlage mit Anschluß an das Städtehauptamt in Dresden, mit 19 Herren von Pirna, Dohna, Mügeln und Niederschönig konkurriert. Einigen etwa 13-jährigen Schülern, die schon die Ausferksamkeit des Gottes auf sich gezogen, wurde von einem älteren Herrn bedeuert, sie möchten sich im Zimmer doch ihrer Kopfbedeckung entledigen. Statt aber diesem billigen Aufordern zu genügen, opponierten diese Mischgesichter in der ungejogten Weise, bis sie sich zu etwas beschleunigtem Abzug gezwungen sahen. Möchten doch immer Wirth und Gäste sich der Rühe unterziehen, deartigen Böslingen, höherer Bildungsanstalten, die Elementar-Begriffe von Ausland beizubringen.

— In Waldenburg herrscht die Diphteritis unter den Kindern. Kleinere, wie Schulkinder sind bereits als Opfer gefallen.

— In Kreisitz ist eine 70 Jahre alte Dame infolge Überschwengs einer brennenden Petroleumlampe von den Flammen ergriffen worden und verbrannte.

— In Borna blies ein Schuhnadel seinem Kameraden aus Spieldrei den Staub von einem eben gespülten Schieferstift in das Auge. Die Augen entzündeten sich und trok sofort zugesogenen haben.

— Plauen. Eine große Freude und Überraschung ist am Sonnabend den älteren und ältesten Arbeitern der früheren Firma A. Facilides und Wiede, Seitens des vor längerer Zeit aus der genannten Firma ausgeschiedenen Herrn Kauffmann A. Facilides zu Theil geworden. Sämtliche Arbeiter der vier und in Thossell befindlichen Fabrik, welche 10 Jahre und länger in dem Geschäft gearbeitet, wurden von Herrn Facilides in dessen Wohnung mit je einem Sparfassbuch, enthaltend Einlagen von 100 bez. 50 Mr. beschient. Es waren 41 Arbeiter und eine Witwe, deren jüngst verstorbener Gemahll gleichfalls länger als 10 Jahre bei den Herren Facilides und Wiede gearbeitet, bestellt und erschienen. Von dieser erhielten mehr als 30 Personen, welche länger als 10 Jahre sich im Dienste genannter Firma befanden, je ein Sparfassbuch mit 100 Mr. Einlage. — Gewiß ein nachahmenswertes Beispiel der Erkenntlichkeit und des Wohlwollens Seitens des Arbeitgebers gegenüber seinen Arbeitern.

— Hütziger möchte es interessant sein, was der weiße Schneemann Alles hervorbringt; denn fürsichtlich hatte sich ein Volt Rehköhner mittler auf dem Markt in Frohburg eingefunden, jedenfalls eine Erinnerung, daß man auch an die armen Bögel denken soll.

Bermischtes.

— Der Geldwert des Menschen ist neuerdings von erfahrenen Versicherungsmathematikern genau ausgerechnet worden. Diese interessante Berechnung kommt, nachdem die Sterblichkeitsverhältnisse in Anfang gebracht und die Kosten für die Verstorbenen auf die Überlebenden übertragen sind, zu folgendem Durchschnittsgebiß. Für einen jungen Gelehrten, einen höheren Lehrer oder Juristen würde nach beendeter Studienzeit ein Gehalt von über 1500 Mr. knapp der Vergleich der in der Erziehung angelegten Kapitalien entsprechen. In dieser Hinsicht ist die arbeitende Klasse erheblich günstiger daran; denn bei einem Anlagekapital von 600 Mr. ergibt die Lebensversicherung vom 15. oder mindestens vom 18. Lebensjahr ab eine reichliche Vergütung, während der Gelehrte bis zum 30. Lebensjahr warten muß, bevor er eine gleich hohe Vergütung des in ihm steckenden Wertes erreicht. Nur beim Kaufmannstande ist das Verhältnis normal. Was die Töchter betrifft, so ist ausgerechnet worden, daß